



OPUS SANCTORUM ANGELORUM



Die sieben grundlegenden Charaktereigenschaften im Werk der Heiligen Engel

I. DIE TREUE

Im Werk der Heiligen Engel werden die Mitglieder dazu ermutigt, nach den sieben besonderen Tugenden zu streben, die ihnen zu einer innigeren Verbindung mit den heiligen Engeln verhelfen werden: Treue, Demut, Gehorsam, Liebe, Schweigen, Maß und die Nachfolge Mariens. In der nächsten Folge von Rundbriefen werden wir diese Tugenden nacheinander behandeln.

Die Treue trägt zur Vollkommenheit jeder Tugend bei

Bei der Prüfung der Engel – so heißt es – entstand die Spaltung am Anfang wegen der Frage der Treue zu GOTT. Mit St. Michael – “Wer ist wie GOTT!” – entschieden sich die getreuen Engel, GOTT die Treue zu halten, während die gefallenen Engel von GOTT abfielen, Ihm die Treue brachen. Deshalb gilt die Treue als das erste Merkmal der heiligen Engel. So sollte auch die Treue die erste Charaktereigenschaft der Mitglieder des Werkes der Heiligen Engel sein. In diesem Rundbrief wollen wir uns über die Treue, eine der fundamentalsten Tugenden, Gedanken machen.

Oft wird die Demut als das Fundament des geistlichen Lebens bezeichnet. Doch wenn wir die Sache genauer betrachten, können wir vielmehr erkennen, dass es die Aufgabe der Demut ist, das Fundament zu graben und das Geröll der Eigenliebe abzutragen, damit das geistliche Leben wirklich auf dem Grundstein des Glaubens aufgebaut werden kann, und dass es das Werk der Treue ist, das geistliche Leben im Glauben fest zu verankern. Daher ist das lateinische Wort für Treue ‘fidelitas’ mit dem latei-

nischen Wort für Glauben ‘fides’ verwandt. Ohne Treue kann es keine Vollkommenheit oder Heiligkeit geben.

“Konkret ist der Weg der Gläubigen zur Heiligkeit jener der Treue zum Willen GOTTES, wie er sich uns in Seinem Wort, den Geboten und Eingebungen des Heiligen GEISTES kundtut. Wie bei Maria und allen Heiligen besteht auch bei uns die vollkommene Liebe in einer vertrauensvollen Hingabe in die Hände des VATERS nach dem Beispiel JESU” (Papst Joh. Paul II., Generalaudienz vom 22. 7. 1998).

Ausdrucksformen der Treue

Bevor wir das Eigentliche der Treue genauer analysieren, wollen wir eine kurze Bestandsaufnahme ihrer Aufgaben, Bezeichnungen und Beziehungen vornehmen. Selig sind jene, deren Verhalten und Beziehungen durch die vielfältigen, im folgenden beschriebenen Ausdrucksformen der Treue geprägt sind. GOTT gebe, dass wir diesem hohen Ideal gerecht werden!

Zuerst sollen wir GOTT treu sein, dem wir als unserem Schöpfer, Erlöser und Heiligmacher eine absolute Untertanentreue schulden. Sodann sollen wir der Kirche treu sein, sowohl ihrem Lehramt gegenüber (wo es um die Lehre der Kirche geht, sollen wir fest und standhaft sein, denn das Evangelium CHRISTI ist nur eines und unveränderbar) als auch ihrem Leitungsamt gegenüber (als gehorsame, loyale, zuverlässige und unbeirrbar Diener).

Wir sollen in der Ausübung unseres Glaubens beständig, in der Übung der Tugenden beharrlich und in Prüfungen geduldig sein. Wir sollen unseren Angehörigen und Freunden gegenüber loyal sein (der wahre Freund zeigt sich erst in der Not). Wir sollen unserem Vaterland gegenüber patriotisch sein; wir sollen in der Erfüllung unserer Pflichten gewissenhaft sein. Wir sollen unserem Wort, unseren Versprechen und Verpflichtungen gegenüber treu sein.

“Dreißig Jahre nach Veröffentlichung des Dekrets *Presbyterorum Ordinis* (II. Vatikan. Konzil: *Dekret über Dienst und Leben der Priester*) können wir die vorausblickende Weisheit in der Aussage erkennen, dass der Schlüssel zum wahren Sein des Priesters in der Treue und Begeisterung für die vom Herrn empfangene Gabe liegt, ...”

Emilio Carlos Berlie Belaunzaran, Erzbischof von Yucatan, Mexiko.

Im besonderen sollen wir unserem Lebensstand und seinen entsprechenden Pflichten gegenüber treu sein: die Priester ihrem priesterlichen Dienst, ihren Bischöfen, ihrem Zölibatsversprechen gegenüber; GOTTgeweihte ihrer öffentlichen Weihe gegenüber, durch die sie sich verpflichten, nach der vollkommenen Nachahmung CHRISTI gemäß den evangelischen Räten der Keuschheit, der Armut, des Gehorsams zu streben; Eheleute einander gegenüber, denn ihre Verbindung ist ein sakramentales Zeichen der treuen Liebe CHRISTI zu Seiner Braut, der Kirche.

In diese Kategorie der Treue zu GOTT und zur Kirche müssen wir unsere Treue zur Mutter GOTTES und zu den Engeln und Heiligen einbeziehen, die wir im Credo in der “Gemeinschaft der Heiligen” bekennen. Und da wir alle, Glied für Glied, einen Leib in CHRISTUS bilden, sind wir besonders zur Treue gegenüber den Christgläubigen, d.h. den Gliedern der Kirche, verpflichtet. Durch unsere Weihe an die heiligen Engel haben wir uns noch unter einem besonderen Titel zur Treue gegenüber den heiligen Engeln und zum Werk der Heiligen Engel verpflichtet.

Papst Johannes Paul II: “Lasst euch von den Schutzengeln leiten!”

“VATIKANSTADT, 2. Oktober 2002. Papst Johannes Paul rief die Gläubigen, besonders die Jugend auf, die Hilfe der Schutzengel in ihrem Leben neu zu entdecken. Zum Schluss der Generalaudienz, bei der sich mehr als 15.000 Gläubige auf dem Petersplatz versammelt hatten, erinnerte der Hl. Vater die Gläubigen daran, dass die Kirche am 2. Oktober den Gedenktag der Schutzengel feiert. Dieses Fest regt uns an, ‘dieser himmlischen Beschützer zu gedenken, die GOTTES Vorsehung jedem Menschen zur Seite gestellt hat’, sagte der Hl. Vater. Dann wandte er sich im besonderen an die Jugendlichen: ‘Lasst euch von den Schutzengeln leiten, damit euer Leben eine treue Erfüllung der göttlichen Gebote sei!’” (Zenit News Service).

Das Wesen der Treue

Wir schätzen die Treue zweifelsohne an unseren Freunden. Sie ist etwas Tragendes im moralischen Leben. Ohne sie könnten Gesellschaft und Familie nicht bestehen. Es ist zwar richtig, dass die Liebe an erster und oberster Stelle steht, doch wäre es keine wahre Liebe, wenn sie nicht zugleich treu wäre. “Konkret gesprochen, bedeutet Liebe Treue” (Kleruskongregation, *L'Osservatore Romano*, 21.7.99). Die Liebe beinhaltet sowohl das Wohlgefallen am Gutsein eines andern, als auch das großzügige Wohlwollen, durch das wir sein weiteres Wohl fördern wollen. Die Treue besiegelt diese gute Meinung durch eine dauerhafte Selbstverpflichtung. Wenn man jemanden wirklich liebt, will man ihn für immer lieben und ihm immer behilflich sein!

So ist die Treue die Tugend, durch die wir in der Erfüllung unserer Verpflichtungen treu bleiben “in guten und bösen Tagen”, wie es im Ehegelöbnis, dem ureigensten menschlichen Treuegelöbnis, heißt.

Heldenhafte Treue einer jungen Liebe

Antonio und Maria waren im Frühling ihres Lebens, und sie hatten sich ineinander verliebt. Er hatte ihr auch schon einen Heiratsantrag gemacht, und sie hat ja gesagt. Und so schmiedete-

ten sie mit dem Segen ihrer Eltern, armen Bauersleuten, Pläne für ihre gemeinsame Zukunft.

Da war nur ein kleines Problem: ihr Dorf tief im brasilianischen Binnenland war so abgelegen, dass ihr Missionspfarrer nur ganz selten vorbeikam. Sie fügten sich in ihr Schicksal und warteten, bis der Priester wieder einmal vorbeikommen würde, um sie zu trauen. Sie warteten und warteten... Wahrscheinlich war 'ihr' Pfarrer schon längst gestorben. So verging die Zeit. Antonio und Maria, die an zwei Seiten eines Flusses lebten, kamen jeden Morgen ans Ufer des Flusses, grüßten sich über das Wasser hinweg und beteten gemeinsam ein Gebet, bevor jeder sich an seine Arbeit auf dem Feld machte. Dieses junge Paar wartete sage und schreibe zehn Jahre, bevor ein anderer Priester ihr Dorf besuchte und sie endlich trauen konnte.

Weltliche Menschen würden ihre geduldige Treue für eine große Zeitverschwendung und Torheit halten. Obwohl das Kirchenrecht Antonio und Maria unter diesen Umständen sicher gestattet, ihr eheliches Treuegelöbnis im Beisein von ein paar Zeugen zu vollziehen (was sie offensichtlich nicht wussten), so haben sie sich doch wegen ihres heldenhaften, treuen Zeugnisses für die Heiligkeit der Ehe einen ewigen Segen und eine strahlende Krone verdient.

Treue und Gerechtigkeit

Treue als solches gehört zur Gerechtigkeit: wir sind es dem andern schuldig, dass wir unser Wort halten. Sie gehört auch zur Wahrhaftigkeit: wir sind es uns selbst, der Rechtschaffenheit unseres Verstandes schuldig, die Wahrheit anzuerkennen und unser gegebenes Wort wahrzumachen.

Unser Versprechen, treu zu sein, kann deshalb implizit, d.h. eingeschlossen, oder auch formell sein. In Bezug auf Geschöpfe bedeutet Wahrheit: anzuerkennen, dass das, was ist, ist, und zu erklären, dass das, was nicht ist, nicht ist. Die Wahrheit ist die Entsprechung bzw. Gleichförmigkeit unseres Verstandes mit der Wirklichkeit. Natürlich ist die Welt, die GOTT erschaffen hat (und letztlich GOTT Selbst), das Maß für die Wahrheit. Wir sind wahrhaftig, wenn wir die Wirklichkeit wahrnehmen, erkennen und bejahen wie sie ist.

Da der Verstand für die Wahrheit erschaffen ist, bejaht er natürlicherweise dieses Licht, wenn es in unseren Herzen aufscheint. Ähnlich hat der Wille eine angeborene Neigung, das Gute zu tun und das Böse zu meiden. So sind wir schon bei der Wahrnehmung der natürlichen Ordnung geneigt, uns für das Gute zu entscheiden. Dies ist das Naturgesetz, das in unsere Herzen geschrieben ist und von dem unser Gewissen Zeugnis ablegt (vgl. *Röm 2,14ff*).

Indem wir die moralischen Konsequenzen, die sich für uns aus unserer Stellung in Welt und Gesellschaft ergeben, anerkennen und uns verpflichten, entsprechend zu leben, treten wir in den Bereich der Treue ein. Jenseits der unveränderlichen Verpflichtungen des Naturgesetzes, dem wir treu sein müssen, erschließt sich uns das weite Reich menschlicher Freiheit, in dem wir uns für die eine oder andere Handlungsweise entscheiden müssen. Dabei steht der Mensch vielfach nicht als Einzelperson da, sondern ist in ein gesellschaftliches Gefüge eingebunden, das auch Stabilität erfordert. Daraus erwächst die Notwendigkeit, ja die Pflicht, sich in mannigfaltiger Weise durch Versprechen, Vertrag oder Gelübde zu binden: in der Ehe, in der Arbeit, in der Freundschaft, etc. und um des Himmelreiches willen an die evangelischen Räte im GOTTgeweihten Leben, an den priesterlichen Dienst, an besondere Andachtsformen, wie die Weihen an das Heiligste Herz JESU, an Maria und die heiligen Engel.

Treue und Wahrhaftigkeit

In ihrer Beziehung zur Wahrhaftigkeit hat die Treue etwas 'Göttliches' an sich. In der Wahrhaftigkeit erkennen wir die Wahrheit von existierenden Wesen an. In den freiwillig übernommenen Bindungen der Treue sollen wir unserem Wort treu bleiben. Durch diese Treue wird, bzw. entsteht etwas Gutes und Neues. In diesem Sinn ist die Treue beinahe 'kreativ': zumindest können wir sagen, dass wir durch die Treue zur Vollkommenheit kommen. Außerdem arbeiten wir durch unsere Treue am wirksamsten mit den heiligen Engeln zusammen. Ziel ihres Dienstes ist es, uns zu helfen, GOTT gleichgestaltet zu werden, Ihm in der Liebe und den Tugenden ähnlich zu werden. Je treuer wir ihre Eingebungen und Mahnungen befolgen, desto treuer bleiben wir inmitten von Prüfungen

gen, und desto schneller werden wir in die Ähnlichkeit mit CHRISTUS verwandelt (vgl. 2 Kor 3,18).

Würden wir das Naturgesetz GOTTES leugnen oder unsere Versprechen brechen, wären wir natürlich untreu. Hier liegt der Grund, warum die verworfenen Geister der Untreue GOTT gegenüber angeklagt wurden. Im ersten Augenblick ihrer Erschaffung wandten sich alle geschaffenen Geister in Liebe GOTT zu und verpflichteten sich im Licht ihres natürlichen Verstandes, Ihm zu dienen (vgl. *Summa theol.* I.63,5,c). Als sie aber durch das Licht des Glaubens noch mehr erleuchtet wurden und sie das übernatürliche Königreich GOTTES und ihren Platz darin erkannten, rebellierte der Teufel und seine Engel in Untreue. Thomas von Aquin lehrt: der Teufel sündigte durch hasserfüllte Abwendung von der Göttlichen Anordnung (*De Malo*, 16,3,1m, 10m, 15m).

Der gerechte und treue Mensch hingegen liebt das Gesetz GOTTES: “Wie lieb ist mir Deine Weisung!” (*Ps* 119,97); “Die Werke Seiner Hände sind gerecht und beständig, all Seine Gebote sind verlässlich. Sie stehen fest für immer und ewig, geschaffen in Treue und Redlichkeit” (*Ps* 111,7-8). Mit der Gnade GOTTES vermögen wir, treu zu bleiben. JESUS versichert uns: “Getrennt von Mir könnt ihr nichts vollbringen!” (*Joh* 15,5). Und der hl. Paulus bekennt: “Alles vermag ich durch Ihn, der mir Kraft gibt” (*Phil* 4,14). Denn “GOTT ist treu; Er wird nicht zulassen, dass ihr über eure Kraft hinaus versucht werdet” (1 *Kor* 10,13). “Der Herr ist treu; Er wird euch Kraft geben und euch vor dem Bösen bewahren” (2 *Thess* 3,3), denn “Schutz und Schild ist dir Seine Treue” (*Ps* 91,4). Ja, Er, der uns beruft, ist treu und wird uns ganz und gar heiligen an Leib, Seele und Geist, damit wir ohne Tadel sind, wenn CHRISTUS kommt (vgl. 1 *Thess* 5, 23-24).

Die Treue GOTTES

“GOTT, ‘Er, der ist’, hat sich Israel geoffenbart als ‘reich an Huld und Treue’ (Ex 34,6). Diese beiden Begriffe drücken das Wesentliche des Reichtums des Göttlichen Namens aus. In all Seinen Werken zeigt GOTT Sein Wohlwollen, Seine Güte, Seine Gnade, Seine Liebe, aber auch Seine Verlässlichkeit, Seine Beharrlich-

keit, Seine Treue und Wahrheit. ‘Ich will ... Deinem Namen danken für Deine Huld und Treue’ (*Ps* 138,2). Er ist die Wahrheit, denn ‘GOTT ist Licht, und keine Finsternis ist in Ihm’ (1 *Joh* 1,5); Er ist ‘die Liebe’, wie der Apostel Johannes lehrt (1 *Joh* 4,8)” (KKK 214).

“Das Wesen Deines Wortes ist Wahrheit, Deine gerechten Urteile haben alle auf ewig Bestand’ (*Ps* 119, 160). ‘Ja, mein Herr und GOTT, Du bist der einzige GOTT, und Deine Worte sind wahr’ (2 *Sam* 7,28); deswegen gehen GOTTES Verheißungen immer in Erfüllung (vgl. *Dtn* 7,9). GOTT ist die Wahrheit Selbst; Seine Worte können nicht täuschen. Darum kann man voll Vertrauen sich in allem Seiner Wahrheit und der Verlässlichkeit Seines Wortes überantworten” (KKK 215).

Da GOTT keine natürliche Verpflichtung gegenüber der Schöpfung hat, können wir von Seiner Treue nur im Hinblick auf Seine unwandelbare Güte, im Hinblick auf Seine Pläne und Verheißungen (Bündnisse) sprechen, die Er uns um unseres Heiles willen gegeben hat.

GOTTES Treue, Seine ewige Beständigkeit und die Sicherheit, die Seine Güte uns schenkt, sind das einzige Fundament, auf dem die Treue der Geschöpfe letztlich stehen kann. Deswegen sind glaubenslose Generationen von Chaos, Unsicherheit und Kriegen geprägt. Ein weiser Seelsorger fragte einmal ein junges Paar, das in wilder Ehe zusammenlebte: “Wie wollt ihr – bloße Geschöpfe – einander wirklich die Treue halten, wenn ihr nicht zuerst bereit seid, GOTT in Seinen Gesetzen die Treue zu halten?”

Die Schande der Lüge und Unreinheit ist ihre Untreue

Wie die Lüge die Schande für den Mann ist, so ist die Unreinheit die Schande für die Frau, denn Mann und Frau werden dadurch ihrer urenlichsten Berufung untreu: bei der Lüge weigert sich der Mann, die Wahrheit zu empfangen; bei der Unreinheit weigert sich die Frau, Leben zu empfangen.

Diese beiden Übel sind in den unreinen Geistern, die wegen der Ablehnung des Geheimnisses des Glaubens so bezeichnet werden, vereint: in ihrer Prüfung weigerten sich diese untreuen Geister, das Wort des Lebens anzunehmen.

Deswegen ist der Teufel der Vater der Lüge und ein Mörder von Anfang an (vgl. *Joh 8,44*), denn was er verwarf, war der Göttliche Plan, nach dem das Wort GOTTES Mensch werden sollte, und im selben Augenblick entschloss er sich, das Wort GOTTES, wenn Es im Fleisch kommen würde, zu töten!

“Treue als Attribut GOTTES besagt mithin die feste, unumstößliche Beständigkeit, in der Jahre bleibt, der Er ist: huldreicher und erbarmender GOTT. Selbst inmitten einer Welt der Untreue (*Dtn 32,4; Hos 4,1; Sir 11,30*) bleibt Er der ‘treue GOTT’ (*Ps 31,6*), und an dem Bruch des Bundes durch die Menschen bricht Seine Treue nicht (*Hos 11*)” (*LTK, X,333ff*).

Immer wieder rühmt die Hl. Schrift die Treue GOTTES, besonders im Zusammenhang mit der Bündnistreue GOTTES, die im Licht Seiner unvergleichlichen Güte gesehen wird: “Alle Pfade des Herrn sind Huld und Treue, denen, die Seinen Bund und Seine Gebote bewahren” (*Ps 25,10*). GOTTES Treue ist Sein einseitiger Entschluss, die Schöpfung, die Er in überströmender Güte aus dem Nichts hervorgebracht hat, zu bewahren und für sie zu sorgen. GOTT stand es frei, zu erschaffen oder nicht zu erschaffen. Genaugenommen könnte das ganze Universum in einem Augenblick ins Nichts zurückfallen, würde es GOTT wegen der Sünden der Menschheit je gänzlich ‘reuen’, die Welt erschaffen zu haben. Er aber ließ uns wissen: “Denn GOTT hat den Tod nicht gemacht und hat keine Freude am Untergang der Lebenden. Zum Dasein hat Er alles geschaffen” (*Weish 1,13-14*). So erklärt Er selbst angesichts unserer Sünden: “Ich will Meinen glühenden Zorn nicht vollstrecken und Efraim nicht noch einmal vernichten. Denn Ich bin GOTT, nicht ein Mensch, der Heilige in deiner Mitte” (*Hos 11,9*). Der hl. Paulus bezeugt: “Denn unwiderfürlich sind Gnade und Berufung, die GOTT gewährt” (*Röm 11,29*). Das heißt nicht, dass alle gerettet sind – denn manche widerstehen dem Ruf der Göttlichen Gnade – sondern, dass solange ein Mensch auf dieser Welt lebt, ihm GOTTES treue und barmherzige Liebe zu seiner Rettung angeboten ist.

Die Bundesverheißungen und der Eid GOTTES

Sooft die Menschheit oder das auserwählte Volk von GOTT abfiel, blieb GOTT Seinem Heilsplan dennoch treu und bot der Menschheit immer wieder von neuem die Vergebung und einen Erlöser an. In allen Geschlechtern erneuerte Er Seinen Bund mit der Menschheit:

- Er verhiess Adam und Eva selbst nach ihrem Sündenfall einen Erlöser (*Gen 3,15*).
- Er versprach Noach, die Welt nie wieder durch eine Flut zu vernichten (*Gen 8,21f. 9,11-15*).
- Er verhiess Abraham einen Sohn, eine ewige Nachkommenschaft und einen ewigen Erben (*Gen 17,2ff; 15,4-5*).
- Er verhiess David – nicht weil er ohne Sünde war, sondern weil er seine Sünden herzlich be-reute und aufrecht vor dem Herrn stand – den Messias als einen Spross aus seinem Geschlecht und den ewigen Bestand seiner Herrschaft (*Ps 132,11*).

“Als GOTT Abraham die Verheißung gab, schwor Er bei Sich selbst, da Er bei keinem Höheren schwören konnte, und sprach: ‘Für-wahr, Ich will dir Segen schenken in Fülle...’. Deshalb hat GOTT, weil Er den Erben der Verheißung ausdrücklich zeigen wollte, wie unab-änderlich Sein Entschluss ist, Sich mit einem Eid verbürgt. So sollten wir durch zwei unwiderrufliche Taten, – nämlich durch die Verhei-ßung und den Eid – bei denen GOTT unmög-lich täuschen konnte, einen kräftigen Ansporn haben” (*Heb 6,13-14; 17-18*).

Diese Verheißung und dieser Eid verwirklichen sich in der Geburt CHRISTI und durch Seinen Tod am Kreuz. Bezüglich der Geburt CHRISTI singt der Psalmist: “Den Beschluss (Schwur) des Herrn will ich kundtun. Er sprach zu mir: ‘Mein Sohn bist Du. Heute habe Ich Dich ge-zeugt. ... Ich gebe Dir die Völker zum Erbe’” (*2,7.8*).

Bezüglich des Todes CHRISTI am Kreuz er-klärt der hl. Paulus: “CHRISTUS hat uns vom Fluch des Gesetzes freigekauft, indem Er für uns zum Fluch geworden ist: denn es steht in der Schrift: Verflucht ist jeder, der am Pfahl

hängt. JESUS CHRISTUS hat uns freigekauft, damit den Heiden durch Ihn der Segen Abrahams zuteil wird und wir so aufgrund des Glaubens den verheißenen Geist empfangen” (Gal 3,13-14).

So sind alle Bündnisse der Treue GOTTES in der Geburt des Herrn und Seinem Pascha-Mysterium zusammengefasst. Durch Seinen Tod am Kreuz versöhnte Er uns mit dem VATER und stiftete einen ewigen Bund. Dieses Geheimnis unserer Erlösung verewigte Er durch die Einsetzung des Opfers und Sakramentes der Heiligen Eucharistie, des neuen und ewigen Bundes in Seinem Blut (vgl. *Lk* 22,20). Durch das heilige Messopfer wird CHRISTI Opfer täglich in unserer Mitte erneuert; seine Wirk-samkeit wird uns auf unblutige Weise gegenwärtiggesetzt; und durch den Empfang Seines Leibes und Blutes bleibt Er auf einzigartige Weise in uns, und wir bleiben in Ihm. Auch auf diese Weise macht uns der treue GOTTES-knecht zu Teilhabern an Seinem Sühnopfer, damit wir Teilhaber Seiner Herrlichkeit werden.

So ist die Treue GOTTES in Seiner Absicht und Seiner Verheißung: Er beruft Seine Geschöpfe zu Seinen Dienern, Seine Diener zu Seinen Freunden. Was er uns rät, macht Er Selbst wahr: “Ist dein Knecht treu, so sei er dir wie du selbst” (*Sir* 33,31, nach der Vulgata). “Sehr gut, du bist ein tüchtiger und treuer Diener, ... nimm teil an der Freude deines Herrn!” (*Mt* 25,21).

Treue zu GOTT und Treue zum Menschen

JESUS CHRISTUS ist die lebendige, vollkommene Beziehung GOTTES zum Menschen und des Menschen zu GOTT. Von ihm erhält die Glaubenspädagogik einen »für das ganze Leben der Kirche – und somit auch für die Katechese – fundamentalen Grundsatz«: den Grundsatz »der Treue zu GOTT und der Treue zum Menschen aus derselben Haltung der Liebe«. Allgemeines Direktorium für die Katechese 1997, Nr. 145

Die Geschichte einer rettenden Treue

Es war Abend, und Pater Eugen, der Seelsorger an einer amerikanischen Universität, war dabei, sein Büro nach einem arbeitsreichen Tag aufzuräumen, indessen er auf seinen letzten Ge-

sprächspartner wartete. Er hatte mit Henry, einem Studenten an der Uni, einen Termin für 19.00 Uhr vereinbart und rechnete sich aus, dass sie danach noch das große Fußballspiel um 20.00 Uhr im Stadion der Uni anschauen könnten.

Henry hatte in letzter Zeit Schweres durchgemacht, aber selbst wenn sich das Gespräch länger hinziehen sollte – dachte er sich – würden sie immer noch den spannenderen Teil des Spiels mitbekommen. Was Pater Eugen nicht einkalkulierte, war, dass Henry sich verspäten könnte. Es schlug sieben Uhr; es schlug halb acht, aber kein Henry weit und breit! Um acht Uhr hörte P. Eugen vom Stadion her, wie die Menge beim Anstoß des Spiels vor Begeisterung ganz aus dem Häuschen war; er selbst geriet auch langsam aus dem Häuschen. Der Gedanke kam ihm, sich Henry, der nun schon eine Stunde zu spät war, aus dem Kopf zu schlagen und zum Spiel zu gehen. Aber etwas mahnte ihn: “Warte ab, er kommt schon noch!”

Nach weiteren 20 Minuten nervöser Unruhe holte sich P. Eugen Mantel und Kappe und brummte vor sich hin: “Wozu warte ich hier die ganze Zeit? Henry hat die Verabredung sicher vergessen; er ist wahrscheinlich drüben auf der Tribüne und schaut sich das Spiel an.”

Doch abermals hielt ihn eine innere Stimme zurück. Er zog seinen Mantel wieder aus, warf ihn über den Stuhl und sagte sich: “Vielleicht kommt er gleich.”

Die Begeisterungsrufe des Publikums zu Beginn der zweiten Halbzeit erregten seinen Unmut noch mehr. Er war richtig verärgert über die Verantwortungslosigkeit und Rücksichtslosigkeit des Studenten. Er packte Schal und Mantel, aber wieder kam er nicht bis zur Tür: da war ein furchtbarer Widerstreit in seinem Innern, den er sich nicht erklären konnte. Er mußte einfach auf Henry warten. Also blieb er. Er wusste selbst nicht, wie ihm geschah und wunderte sich über sein unschlüssiges Verhalten. “Vielleicht stimmt bei mir was nicht”, dachte er sich.

Bald darauf klopfte es an der Tür. P. Eugen öffnete, und da war Henry. Er hatte eine Pistole in der Hand und war offensichtlich total ver-

stört. Bevor P. Eugen etwas sagen konnte, platzte Henry heraus: "Warum sind Sie da geblieben? Warum sind Sie nicht zum Fußballspiel gegangen? Warum haben Sie mich nicht wie alle andern im Stich gelassen?" – "Ich konnte nicht gehen. Etwas hielt mich die ganze Zeit zurück: 'Bleib, wo du bist! Henry kommt schon noch!' Ich konnte nicht anders als auf dich warten. Komm rein, Henry, lass uns miteinander reden! Sag mir, was dir auf dem Herzen liegt."

Henry gab dem Pater die Pistole und trat ein. Die beiden hatten ein langes, gutes Gespräch. Das Spiel war unterdessen schon längst aus. Dies war der Anfang von Henrys Heilung. Aber

fast wäre es das Ende gewesen, denn Pater Eugens Bleiben oder Gehen war das Zeichen, das Henry mit sich ausgemacht hatte, ob er sich das Leben nehmen würde oder nicht, das Zeichen, ob es jemand gut mit ihm meint.

Später bekannte P. Eugen, dass er damals nicht verstanden hatte, wie ihm geschah. Doch nachher ging ihm ein Licht auf: sein Engel, der wusste, was passiert wäre, wenn er gegangen wäre, hatte ihn zum Bleiben gedrängt. "Wie danke ich GOTT, dass ich jener Eingebung der Gnade treu war!"